



Mit 1. März

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig 7 fl. 50 kr.

vierteljährig 3 " 75 "

monatlich 1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig 5 fl. 50 kr.

vierteljährig 2 " 75 "

monatlich — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Statthalter von Niederösterreich Ludwig Freiherrn Possinger von Choborski in Anerkennung seiner treuen, eifrigen und ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone erster Classe tagstrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Präsidenten der Wiener Polizeidirection Karl Ritter Articzka von Faden in Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Ritter von Hillinger zum Präsidenten und des Leopold Ritter von Moro zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt für das Jahr 1885 die Bestätigung ertheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Die „Arbeiterordnung“.

+ Wien, 26. Februar.

An dem beschleunigten Tempo und an dem Eifer, mit dem die beiden Häuser des Reichsrathes gegen-

wärtig arbeiten, kann man erkennen, dass wir uns dem Schluss nicht nur der Session, sondern auch der Legislaturperiode nähern. Das Herrenhaus hat vorgestern und gestern getagt. War seine vorgestrige Sitzung minder wichtigen Vorlagen gewidmet, so stand in der gestrigen eine der großen socialistischen Vorlagen der Regierung auf der Tagesordnung, jener Theil des Gewerbegesetzes nämlich, den man die „Arbeiterordnung“ genannt hat und der die Bestimmungen über Lehrlingsrechte, Kündigung, Frauen- und Kinderarbeit und den Maximalarbeitstag enthält. Wir freuen uns, constatieren zu können, dass dieser Gesetzentwurf, der in manchen seinen Bestimmungen weiter geht, als die Fabrikgesetzgebung der vorgeschrittenen Staaten des Westens, von unserer Adelskammer mit überwiegender Majorität in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. Blicke von der ganzen Session auch nur dieses eine Werk der Gesetzgebung übrig, so würde es schon ausreichen, sie zu einer wichtigen und bedeutungsvollen zu stempeln.

Die Debatte war von hohem Interesse. In unserem Herrenhause ist eine solche Fülle von politischer Erfahrung und gereiftem Urtheil vorhanden, dass jeder Gegenstand durch eine Discussion dortselbst ins hellste Licht gestellt wird. Hauptredner gegen die Vorlage war Baron Beseczny, der den Standpunkt des „Laissez faire, laissez aller“ gegenüber dem Antrag auf Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit mit Geist und Mäßigung vertrat. Ihm secundierte der vormalige Handelsminister Ritter v. Toggenburg. Dieser sieht in der Einschränkung der Kinderarbeit eine Einschränkung der Freiheit des Individuums, ein Resultat einer der Industrie feindlichen Strömung, er will die Besserung der gegebenen Zustände der freien Initiative der Fabrikanten überlassen. Wir gestehen, dass wir etwas ungeduldig werden, wenn wir solche Argumente hören, sind sie doch durch Theorie und Praxis hundert- und hundertmal widerlegt. Die Großindustrie datiert nicht von heute, und wenn es ihr überhaupt möglich wäre, sich selber zu reformieren, so wäre es längst geschehen. Aber sie kann ohne Hilfe der Staatsgesetzgebung ebensowenig gewissen Uebelständen abhelfen, als Münchenhausen sich an seinem eigenen Pops aus dem Sumpfe ziehen konnte. Wenn auch 99 Fabrikanten Kinder oder Wöchnerinnen nicht in ihren Fabriken arbeiten lassen wollen, so müssen sie es, weil der hundertste es thut. Wenn aber der Staat es verbietet, so entfällt die Schwierigkeit, weil dann die Bedingungen für alle Fabrikanten wieder gleich geworden sind. Freiherr v. Helfert, Handelsminister Baron Pino und Ackerbauminister Graf Falkenhayn widerlegten die Argumente der

beiden Gegner des Gesetzentwurfes, und insbesondere der erstere wies auf die Nothwendigkeit hin, die heranwachsenden Generationen vor physischer Verklümmung zu schützen.

Als das englische „Zehn-Stunden-Gesetz“ im englischen Unterhause zur Discussion stand, sprach ein Redner dieselbe Besorgnis aus, die heute bei uns im Herrenhause geäußert wurde, die Industrie werde, der Kinderarbeit beraubt, nicht imstande sein, die fremde Concurrenz auszuhalten, es gebe Gegenden in Deutschland und der Schweiz, in denen dreizehn bis vierzehn Stunden gearbeitet werde, u. s. w. Kein geringerer als Macaulay antwortete damals hierauf mit folgenden Worten: „Ich lache einer solchen Concurrenz, wenn uns jemals die industrielle Suprematie entrisen werden wird, so wird das durch ein Volk von physischen und intellectuellen Riesen geschehen, nicht aber durch ein Volk, dessen Mütter vierzehn Stunden in den Fabriken arbeiten.“ Das gilt auch für uns, das erste und oberste Gesetz muß sein der Kern: die Bevölkerung physisch tüchtig zu erhalten. Ruinieren ihn andere Staaten dadurch, daß sie ihren Industrien gestatten, die Arbeiterbevölkerung rücksichtslos auszunutzen — um so schlimmer für sie, um so weniger gefährlicher werden sie uns auf die Dauer sein. Nachdem noch Fürst Salm, Graf Leo Thun und Fürst Czartoryski eine Reihe von Bemerkungen an den Gesetzentwurf geknüpft hatten, vertheidigte der Berichterstatter Graf Blome denselben in längerer, höchst bedeutsamer Rede. Selbst die Mängel des neuen Gesetzes hervorhebend, hat Graf Blome, doch den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen und das vorliegende Gesetz als den Beginn der socialen Reform anzunehmen. Den hohen sittlichen Wert der Vorlage pries der Berichterstatter in warmen Worten und er wies darauf hin, daß die Geschichte den Beginn der socialreformatorischen Action in Oesterreich mit dem Namen des Ministeriums Taaffe verknüpfen werde.

In der Specialdebatte urgierte Cardinal Schwarzenberg thunlichste Respectierung der Feiertage (das Gesetz schützt nur den Sonntag) durch die Initiative der Fabrikherren, ein Wunsch, dem wir uns nur anschließen können. Bei dem § 96, a (Maximalarbeitstag in den Fabriken von 11 Stunden) und 96, b (Ausschließung von Kindern unter 14 Jahren vom regelmäßigen fabrikmäßigen Betriebe) versuchten Ritter von Toggenburg und Baron Beseczny nochmals, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen, der Handelsminister wies indessen auf die unbedingte Nothwendigkeit hin, in diesem Paragraphe die Kernpunkte des Gesetzes zu schonen. Die Ausweise von den Affentierungen sprechen eine zu berebte Sprache, sie zeigen

Fenilleton.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(37. Fortsetzung.)

— Wo kannst du nur so sprechen, lieber, guter Aljoscha! — rief Natafcha.

Sie konnte es nicht ertragen, wenn man Aljoscha thöricht schalt. Wie oft hatte sie sich über mich geärgert, wenn ich ohne viel Umschweife zu beweisen suchte, daß Aljoscha irgend eine Thorheit begangen. Eine Herabsetzung Aljoschas berührte sie aufs Schmerzlichste, und zwar wahrscheinlich umso empfindlicher, da sie insgeheim seine geistige Beschränktheit wohl erkannte. Aber sie sprach ihre Meinung nie aus und vermied es, seiner Eitelkeit zu nahe zu treten. Er jedoch schien gerade in solchen Fällen besonders scharfsichtig zu sein und ihre geheimsten Gedanken zu errathen. Natafcha sah das, es betrübte sie, und sie pflegte ihn mit Schmeichelworten und Bärtlichkeiten zu beruhigen. Deshalb waren ihr auch jene Worte Aljoschas so peinlich.

— Du bist nur leichtsinnig, Aljoscha, aber sonst . . . nicht so, wie du sagst. Wozu sich selbst herabsetzen?

— Nun gut! Laßt mich zu Ende erzählen! Nach dem Empfange bei dem Grafen gerieth der Vater in furchtbaren Zorn. Warte nur, dachte ich! Wir fahren nun zur Fürstin; ich hatte gehört, daß sie altersschwach sei, daß sie taub wäre und eine

große Freundin von Schoßhunden sei — sie hat ein ganzes Rudel dieser Thiere, über die sie nichts kommen läßt. Sie erfreut sich eines bedeutenden Einflusses in der großen Welt, und selbst Graf Rainski, le superbe, antichambriert bei ihr. Unterwegs legte ich mir den Plan meiner weiteren Action zurecht, und worauf beruhte derselbe — was glaubt ihr wohl? Darauf, daß mich alle Hunde lieben! Wahrfastig, ich habe es oft bemerkt. Steckt nun ein besonderer Magnetismus in mir oder kommt es deshalb, weil ich selbst alle Thiere liebe — kurz, die Hunde lieben mich!

Wir kamen also zu der Fürstin, und ich beginne damit, daß ich ihre Mimi, einem alten, widerwärtigen, eigenwilligen und bissigen Hunde, den Hof mache. Ich gebe ihm Confect und habe in etwa zehn Minuten das Thier so weit, daß es auf Verlangen die Pfote reicht, was es sein ganzes Leben lang nicht gelernt. Die Fürstin ist außer sich vor Entzücken, sie hätte weinen können vor Freude; „Mimi, Mimi reicht die Pfote!“ hieß es, wenn jemand hereintrat. Es erschien der Graf Rainski; „Mimi reicht die Pfote! Mein Taufsohn hat es sie gelehrt!“ rief man ihm entgegen. Fast mit Thränen der Rührung in den Augen schaute mich die alte Dame triumphierend an. Ich ergriff nun eine andere Gelegenheit, ihr zu schmeicheln; ihre Tabaksdose zeigt ihr eigenes Bild, als sie noch Braut war, etwar von 60 Jahren. Diese Dose ließ sie fallen; ich springe herzu, ergreife sie und sage, als ob ich nichts wüßte: „Welch reizende Malerei! Welch ideale Schönheit!“

Nun schmolz sie ganz dahin. Sie fragt mich dies,

fragt mich jenes, wo ich erzogen, wo ich verlehre, bewundert mein Haar u. s. w., u. s. w. Ich erzählte ihr dann ein scabroses Geschichtchen — sie liebt dergleichen; sie drohte mir mit dem Finger, aber lachte von Herzen. Beim Abschied läßt und segnet sie mich und versprach, daß ich alle Tage kommen soll, sie zu zerstreuen. Der Graf brückte mir die Hand und seine Augen leuchteten voll Wohlgefallen; der Vater war gerührt vor Freude, als wir zu Hause ankamen; er umarmte mich, schüttete sein Herz aus in Bezug auf gewisse Beziehungen, Gelder, Vermählungen, auf meine Carrière und machte allerlei geheimnisvolle Andeutungen, die ich gar nicht verstanden. Bei dieser Gelegenheit erhielt ich auch Geld von ihm. Das war gestern. Morgen bin ich wieder bei der Fürstin.

Mein Vater ist doch ein edler Mensch, Natafcha, und wenn er mich von dir reißen will, so ist es nur, weil er verblendet ist, weil ihm Katjas Millionen in die Augen stechen, die er jedoch nur meinetwegen haben will! Nur weil er dich nicht kennt, ist er gegen dich ungerecht. Was kann er dafür, daß er das Glück nur in den Millionen sieht. So sind sie alle, und nur von diesem Standpunkt muß man ihn beurtheilen, von keinem anderen, — dann wird man ihm Recht geben. Ich bin absichtlich zu dir geeilt, Natafcha, um dich hiervon zu überzeugen, denn ich weiß, daß du gegen ihn eingenommen bist, was ja ganz begreiflich ist, ich mache dir keinen Vorwurf daraus. . . .

— Das ist also alles, was dir geschieht? Du hast bei der Fürstin Carrière gemacht, darin besteht die besondere Schlaueit, die du gezeigt? — fragte Natafcha.

eine entsetzliche Degenerierung der Arbeiterbevölkerung überall dort, wo Kinderarbeit in den Fabriken im Schwunge ist und die Arbeiterbevölkerung durch Ueberarbeit ruiniert wird. Das Haus gab nach kurzer Debatte, in der insbesondere Graf Harrach zu Gunsten der ministeriellen Affassung sprach, dem Freiherrn v. Pino Recht und nahm unter Verwerfung aller Amendements die beiden entscheidenden Paragraphen, hierauf den Rest des Gesetzes und zuletzt dieses als Ganzes an. Damit ist ein gewaltiges Stück socialer Gesetzgebung geschaffen. In der Debatte ist das traurig ernste Wahrwort von Karl Marx citirt worden, daß die Großindustrie selbst das europäische Proletariat geschaffen habe. Die österreichische Arbeiterordnung wird von Oesterreich wenigstens und seiner Industrie diesen Vorwurf wegnehmen. Der erste Stein zu einem Bau ist gelegt, der noch ferneren Generationen Schutz gewähren wird, und wer an dem Zustandekommen des neuen Gesetzes mitgewirkt hat, mag sich rühmen, ein humanes, echt conservatives Werk gethan zu haben. Es ist staatsklug, es ist gemäßigt und es ist gerecht, und deshalb wird es auch von Dauer sein.

Reichsrath.

101. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 27. Februar.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 40 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Die Congrua-Commission hat sich constituirt und Cardinal Fürst Schwarzenberg zum Obmann, Fürsten Metternich zum Obmannstellvertreter gewählt.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung und ertheilt der internationalen Kabel-Convention die verfassungsmäßige Zustimmung.

Der Gesetzentwurf, betreffend das Uebereinkommen mit Ungarn wegen Vermehrung der Kupfermünzen, wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Freiherr v. Hye referirt hierauf über den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig verurtheilter Personen, und empfiehlt die Annahme des von der Commission auf Entschädigung für eine unschuldig erlittene Strafe beschränkten Gesetzentwurfes.

Graf Coudenhove stellt im Namen seiner Genossen den Antrag, es sei ein neuerlicher Versuch zu machen, der humanen Tendenz der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Regierungsvorlage auch im Herrenhaus volle Rechnung zu tragen und zu diesem Zwecke den Gegenstand an die juristische Commission zurückzuleiten.

Dieser Antrag wird von der Majorität ohne Debatte angenommen.

Es folgt hierauf die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die grundbücherliche Eintragung von Pfandrechten.

Freiherr v. Habietinek erstattet den Bericht und beantragt, über den Entwurf, wie ihn das Abgeordnetenhaus beschloffen, zur Tagesordnung überzugehen und die Regierung aufzufordern, im Interesse der Con-

vertierung hochverzinslicher Hypothekencapitalien einen den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden und mit den bestehenden Grundbuchverhältnissen übereinstimmenden Gesetzentwurf einzubringen.

Fürst Bobkowitz spricht sich gegen diesen Antrag des Referenten aus, indem er dem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß ein für die weitesten Kreise der Bevölkerung so wichtiges Gesetz nicht zustande kommen und eine im Abgeordnetenhaus so hoffnungsfreudig begonnene legislatorische Action im Sande verlaufen solle. Während der Zinsfuß im allgemeinen seit Jahren in stetem Fallen begriffen sei, zeige sich die Anomalie, daß der Hypothekencredit theurer sei, als anderer Credit, bei welchem die Capitalsanlage eine bedeutend unsicherere sei. Diesem Uebelstande sollte durch den Gesetzentwurf, welchen Dr. von Raczynski im Abgeordnetenhaus einbrachte und der ohne Debatte daselbst zur Annahme kam, abgeholfen werden. Redner kann die Begründung des Commissionsantrages auf Uebergang der Tagesordnung nicht für genügend anerkennen. Besonders sei dies bei dem Grunde der Fall, daß über diesen Gegenstand die wissenschaftliche Erörterung noch nicht abgeschlossen sei. Er fühle sich verpflichtet, gegen den Commissionsantrag zu stimmen, werde jedoch keinen Antrag einbringen. Sollte der Commissionsantrag angenommen werden, so schließe er sich nur auf das wärmste dem im Schlusssatz ausgesprochenen Wunsche an, die Regierung möge thunlichst bald einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorbereiten und wenn möglich schon zu Beginn der nächsten Session zur Vorlage bringen.

Fürst Salm unterstützt die Annahme des Commissionsantrages.

Graf Leo Thun erbittet sich vom Referenten einige Aufklärungen, nach denen er seine Abstimmung einzurichten gedenkt.

Se. Excellenz der Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr von Pražák legt den Standpunkt dar, welchen die Regierung gegenüber dem, einem Initiativantrage entsprungenen Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses einnehme, und rechtfertigt den Umstand, daß die Regierung bisher einen solchen Gesetzentwurf nicht eingebracht habe.

Nachdem noch der Referent Habietinek die Gründe dargelegt hatte, welche die Commission zu dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung bestimmten, wurde dieser Antrag angenommen.

Hierauf werden die Gesetzentwürfe, betreffend die Regelung des Pfandleihgewerbes, betreffend den Bau des anatomischen Institutes an Stelle der Gewehrfabrik in Wien, die Kosten für den Bau des Staatsobergymnasiums auf der Neustadt in Prag, dann die Verlängerung des Rückzahlungstermines von Unterstützungen an einzelne Gemeinden in Böhmen in zweiter und dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Mehrere Petitionen der Finanzcommission werden der Regierung zur Würdigung abgetreten.

Nächste Sitzung unbestimmt.

400. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 25 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz der Finanzminister übermittelt einen Gesetzentwurf über die Veräußerung des unbeweglichen Staatseigenthums und über die Art der Verwendung des Erlöses.

Die Abgeordneten Steudel, Dr. Keil und Genossen bringen einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Verpflichtung des Staates zur Errichtung selbstständiger Landes- und Gemeinde-Abgaben vom Staatseisenbahnbetriebe.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

In erster Lesung werden mehrere Gesetzentwürfe den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend Unterstützungen aus Staatsmitteln für die im Jahre 1884 durch Elementarereignisse betroffene Bevölkerung von Niederösterreich, Mähren und Schlesien, entspinnt sich eine längere Discussion. Abg. Fürnkranz findet die für Niederösterreich ausgeworfene Summe zu gering. Abgeordneter Neumayr wünscht die Berücksichtigung Salzburgs. Abg. Pfeiser fordert die gleiche Berücksichtigung für die beschädigten Districte Unterkrains.

Regierungsvertreter Freiherr v. Kubin betont, daß bei einer solchen Vorlage von einer Gunst oder Ungunst bezüglich eines oder des anderen Landes keine Rede sein könne, daß die gegenwärtige Regierung wiederholt ähnliche Vorlagen eingebracht habe und daß dieselben stets beifällig beurtheilt und angenommen worden seien. Sie habe auch diesmal mit gleichem Maße gemessen.

Abg. Lienbacher bespricht die Verhältnisse in Salzburg und wünscht, daß die Regierung die vom Lande gestellten berechtigten Wünsche bestens würdigen möge.

In der Specialdebatte beantragt bei § 1 Abg. Fürnkranz die Einstellung von 60 000 fl. statt 23 000 fl. für Niederösterreich. Se. Exc. der Finanzminister Ritter von Dunajewski bezieht sich auf die vom Regierungsvertreter angeführten Daten, betont, daß man bei Vergleichung der vom Staate gegebenen Unterstützung nicht nach Maßgabe der Länder, sondern nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses vorgehen muß, und bittet, im Interesse der Sache selbst den Antrag abzulehnen, da der Regierungsantrag auf gepflogenen Erhebungen beruht, während die willkürliche Erhöhung gar keine Grundlage hat. Die Abgeordneten Ruf und Lustkandl unterstützen den Antrag Fürnkranz. Letzterer wird abgelehnt, der Rest des Gesetzes ohne Debatte angenommen und dieses selbst auch in dritter Lesung genehmigt.

Das Haus schreitet zur Budget-Debatte.

Abg. Dr. Matuš fungirt als General-Berichterstatter.

Abg. Ritter v. Carneri rügt das Vorgehen der Regierung und der Behörden bei den Brünnener Handelskammerwahlen, die Erlasse der Regierung bezüglich der Gerichtssprache und fällt überhaupt über die ganze Thätigkeit der Regierung ein absprechendes Urtheil. Er erinnert an die Localbahn Krems-Wien, an das Anlehen für den Bau eines Gymnasiums in Prag, das Anlehen beim Eisenbahn-Pensionsfond, für Wagonbeschaffungen u. s. w. und erklärt, daß er, wenn auch die Finanzverwaltung die beste wäre, die Regierung bekämpfen würde wegen ihrer Fehde gegen den deutschen Liberalismus. Redner ergeht sich über die Uneinigkeit der Fractionen der Rechten und sagt, es sei ihm unfassbar, wie nach solchem Mißerfolge Graf Taaffe noch hoffen könne, eine zweite Reichsrathsperiode zu überdauern. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Zeithammer betont, daß der Bericht des Generalberichterstatters sich durch Klarheit und Schmucklosigkeit auszeichne und die Lage so darstelle, wie sie ist. Das biete Gelegenheit, Umschau zu halten über die finanzielle und politische Lage, wie sie sich seit sechs Jahren gestaltet habe. Zunächst verweist Redner auf seine Worte: „Ipse fecit“, welche er anlässlich des Budgets von 1881 der Gegenpartei zugerufen habe, und hält diese Worte auch heute noch aufrecht, da sich, wie das gegenwärtige Budget zeige, im Staatsorganismus nichts geändert habe. Er führt eine Reihe von ziffermäßigen Vergleichen zwischen den Budgets von damals und heute an und folgert daraus, daß die Majorität im Sinne des in der Thronrede niedergelegten Programms gewirkt habe. Das Geburtdesizit sei während der letzten sechs Jahre stetig herabgemindert worden, was die Majorität im Vereine mit der Regierung erzielt habe; es sei auch zu hoffen, daß es gelingen werde, das Defizit gänzlich zu beseitigen, und daß man sich dann ausschließlich der Pflege des wirtschaftlichen Aufschwunges widmen können.

Ein Blick auf die Nachbarstaaten belehre, daß dieselben vor Oesterreich nichts voraus hätten in Bezug auf jene Schwierigkeiten, welche zwischen der Regierung und den Parteien und zwischen diesen selbst untereinander herrschten. Ein großes unleugbares Verdienst habe aber die gegenwärtige Regierung dadurch, daß sie zuerst in Oesterreich ein wirkliches Vollparlament zustande brachte. Die Parteien hätten nur beanprucht, was dem Fortschritte des ganzen Reiches zustatten gekommen sei. Der österreichische Gesamtstaat stehe jetzt mächtiger, geachteter und gesuchter da, als je zuvor. Redner erklärt namens seiner Partei die Bereitwilligkeit, allen versöhnlichen Schritten der Gegenseite freudig entgegenzukommen und betont, daß die Adresse vom Jahre 1879 als Basis des gemeinsamen Programmes der Rechten nach wie vor aufrecht stehe; die Rechte werde nach Verwirklichung dieses Programmes weiter streben, und zwar mit Unterstützung der gegenwärtigen Regierung, welche nach den Grundsätzen der Gleichberechtigung aller Völker wirke. Er sieht der neuen parlamentarischen Arbeit mit den besten Hoffnungen entgegen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.)

Abg. Freiherr v. Scharschmid kann die Anschauung des Vorredners von den Vortheilen, welche die Decentralisation der Verwaltung bringen würde, nicht theilen und ebensowenig dessen günstige Meinung von der Besserung unserer Finanzlage und dem Verschwinden des Gehaltsdefizits. Er erwartet von den nächsten Wahlen eine Mißbilligung der jetzigen Regierungspolitik und nennt die Opposition gegen dieselbe hervorgegangen aus altösterreichischer Gesinnung und Treue gegen den österreichischen Staatsgedanken, und einer slavisch-nationalen Politik entgegen sei. Eine Aenderung in der Haltung der Opposition habe eine Aenderung der Regierungspolitik zur Voraussetzung; die Wiederentfaltung des schwarz-gelben Banners über den Landesfarben. (Beifall links.)

Nächste Sitzung morgen.

— Ach nein! Das ist nur der Anfang... ich habe von der Fürstin erzählt, weil ich durch sie meinen Vater in der Gewalt habe; der wesentliche Theil meiner Geschichte hat noch gar nicht begonnen.

— Nun, so erzähl' doch!

— Ich muß bemerken — fuhr Aljoscha fort — daß mein Vater und die Gräfin meine Vermählung zwar beschlossen, aber officiell sind noch keine Schritte gethan, so daß ich ohne allen Scandal zurücktreten kann; es weiß allein Graf Rainski darum, der aber ist ja Protector des Bundes und unser Verwandter. Außerdem ist festgesetzt worden, daß erst die Einwilligung der alten Fürstin K. eingeholt werden muß, von welcher man die Förderung des Bündnisses und ergiebigen Goldregen erwartet. Was sie sagen wird, das wird die Welt sagen, ich aber soll nun in die große Welt eingeführt werden. Auf allen diesen Arrangements besteht namentlich die Gräfin, die Stiefmutter Katjas. Sie weiß noch nicht, wie sich die Fürstin nach allen ihren ausländischen Abenteuern zu ihr stellen wird — und da soll nun meine Vermählung mit Katja eine günstige Gelegenheit bieten, hierüber Gewißheit zu erlangen. Deshalb hat sich auch die Gräfin, die bis dahin gegen meine Vermählung war, über meinen Erfolg bei der Fürstin so sehr gefreut. Nun kommt die Hauptsache. Katharina Fedorowna hatte ich bereits im vorigen Jahre kennen gelernt, damals war ich aber noch ein Knabe und kannte sie nicht.

— Weil du mich damals mehr liebtest, als jetzt, — unterbrach ihn Natascha.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Parlamentarisches.) In der Specialdebatte des Eisenbahn-Ausschusses über die Nordbahnvorlage entspann sich über den § 7 eine längere Debatte, in welcher von mehreren Rednern die Fassung dieses Paragraphen als eine sehr unklare bezeichnet wurde. Abgeordneter Schupp regte die Frage der Participierung des Staates an einem höheren Reingewinne an. Referent Bilinski erklärte, er werde diese Anregungen an das Subcomité zur neuerlichen Berathung leiten.

(Oesterreichischer Agrartag.) Der ständige Ausschuss des österreichischen Agrartages hielt jüngst unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Carl zu Schwarzenberg eine Sitzung, in welcher die Tagesordnung für den am 23. März zusammentretenden dritten österreichischen Agrartag festgesetzt wurde. Danach wird dieselbe folgende Verhandlungsgegenstände umfassen: 1.) Antrag der Landwirtschafts-Gesellschaften Kralau und Lemberg: „Welche Maßnahmen auf dem Gebiete der Bahntarif- und Zollpolitik erfordert die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft Oesterreichs.“ 2.) Antrag der mährisch-schlesischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Brünn: „Ueber den naturgemäßen Verlauf der gegenwärtigen Krise.“ 3.) Antrag des Clubs der Land- und Forstwirte in Wien: „Welche Maßnahmen und welche Abänderungen des österreichischen Viehsteuergesetzes und der darauf Bezug habenden Bestimmungen sind im Interesse der Landwirtschaft Oesterreichs anzustreben? — Die Betheiligung der Corporationen und Fachvereine an dem diesjährigen Agrartage dürfte nach den bisherigen Anmeldungen eine gleich zahlreiche sein wie im Jahre 1883.“

(Flussregulierungen in Böhmen.) In einer unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Prag Dr. Czerny abgehaltenen Sitzung des Flussregulierungs-Comités wurde beschlossen, der Stadtrath möge sofort eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser mit der Bitte entsenden, Se. Majestät möge anordnen, dass für die Regulierung der Wasserstraße von Leitmeritz bis Prag behufs Legung einer Flusskette eine Million Gulden, vertheilt auf drei Jahresraten, bewilligt und die erste Rate für 1885 flüssig gemacht werde. Ueber den Antrag des Bürgermeisters werden sich der Deputation das Präsidium der Handelskammer und Vertreter der Städte Melnik und Raasditz anschließen.

(In der Freitag-Sitzung des ungarischen Reichstages) wurde nach längerer Debatte die Ernennung des Vertreters der israelitischen Confession im Oberhause angenommen.

(Der kroatische Landtag) soll, wie dem „Pesti Napló“ aus Agram gemeldet wird, für den 9. April einberufen werden, um das Budget zu votieren und verschiedene wichtigere volkswirtschaftliche Gesetzentwürfe zu beraten. Der Finanz-Ausschuss des Landtages beginnt seine Thätigkeit am 26. März und hofft, trotz der Unterbrechung während der Osterfeiertage, bis 9. April seine Arbeiten beenden zu können.

Ausland.

(Aus Berlin) wird telegraphiert: Auf Vorschlag Frankreichs verhandeln die Mächte über die Berufung einer diplomatischen Sachverständigen-Conferenz, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Frage der Durchfahrt durch den Suezcanal in einer alle beteiligten Mächte befriedigenden Weise zu lösen. Die endgiltigen Einladungen sind noch nicht ergangen, da England anscheinend noch gewisse Vorbehalte macht; doch gilt als gewiss, dass die Türkei bereits Mittheilung erhalten hat, dass sie demnächst eingeladen werden soll. Nach einem Telegramme der Agence Havas aus Constantinopel wird, wenn die Pforte auf den Vorschlag eingeht, Musurus Pascha in London Instructions für sein Vorgehen erhalten.

(Russland.) Fürst Dondukov-Korsakow, der Gouverneur des Kaukasus, suchte um die kaiserliche Genehmigung nach, eine wissenschaftliche Expedition nach den an die russischen Turkmenen-Gebiete angrenzenden Theilen der persischen Provinz Khorassan abzusenden zu dürfen.

(Belgien.) Der König der Belgier richtete an den Fürsten Bismarck ein Schreiben, in welchem er dem Reichskanzler seinen Dank für die großen Dienste ausspricht, welche derselbe durch die Einberufung der Konferenz der Civilisation in Afrika geleistet.

(Das Schicksal des österreichischen Consuls in Chartum.) Wie die „Pol. Corr.“ vernimmt, hat das k. und k. Ministerium des Aeußern angesichts der Ungewissheit, die über das Schicksal unseres Consuls in Chartum, Herrn Hansal, geherrscht hat, sich an die britische Regierung gewendet, um womöglich näheren Aufschluss in der Sache zu erlangen. Die britische Regierung ist diesem Ersuchen sehr bereitwillig entgegengekommen und hat bei General Wolseley angefragt, was ihm über das Schicksal des Herrn Hansal bekannt geworden. General Wolseley hat darauf mitgetheilt, dass alle ihm bisher zugegangenen Berichte leider keine andere Annahme zulassen als die, dass Consul Hansal an demselben Tage, an welchem Chartum dem Mahdi in die Hände gefal-

len, und gleichzeitig mit General Gordon getödtet worden sei.

(Italien in Afrika.) Aus Rom wird gemeldet: Oberst Saletta ist angewiesen, die gegenwärtigen Befestigungen Massauas auszubessern und zu erweitern, bis zur Bogos-Ebene vorzudringen und detachierte Forts zu errichten, wodurch ein Handstreich gegen Massaua unmöglich gemacht wird. Saletta telegraphierte, er bedürfe einer Verstärkung von 150 Geniesoldaten. Am 26. v. M. sind 50000 Säcke abgegangen, welche mit Erdfüllung Verwendung zu Fortificationen finden. — Die Expedition den Zuba-Fluss hinauf in die Somali-Länder leitet als Führer der ursprünglich für die Congo-Expedition ausersehene renommierte Afrika-Reisende Cecchi.

(Vom Kriegsschauplatz Sudan) liegt folgender Bericht aus Korti vor: Die neuerdings in Umlauf gesetzten Gerüchte mit Bezug auf ein Vorrücken des Mahdi an der Spitze von tausenden seiner Anhänger scheinen ihren Ursprung in einer Pilgerfahrt zu haben, die er zu dem Grabe seines Vaters nach Korreri unternahm. Er hatte eine sehr zahlreiche Begleitung, und da die Reise unverzüglich nach der Einnahme Chartums unternommen wurde, so verbreitete sich bald die Nachricht von einem Vormarsche in Stärke. Ueber den Weitermarsch der Colonne General Bullers wird im hiesigen Hauptquartiere nicht die geringste Beforgnis gezeugt, und man nimmt an, dass der General nach Gaddul vorzurücken imstande sein wird, wenn er den Kameelen, die er erhält, die ihnen sehr nöthige Erholung gegönnt hat.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, zu dem behördlich bewilligten Bazar zum Besten des Baufonds der evangelischen Kirche in Meran 300 fl. zu spenden geruht.

(Process Schönere contra „Neues Wiener Tagblatt.“) Der Oberste Gerichtshof hat den Recurs des Herrn Szeps gegen das Urtheil im Process Schönere abgewiesen.

(Gordon-Denkmal.) Dem General Gordon soll ein Denkmal errichtet werden. Es hat sich in London bereits ein Comité zur Entgegennahme von Beiträgen gebildet, welchem der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, Cardinal Manning, der chinesische Gesandte, Gladstone, Lord Salisbury und der Lord-Mayor als Mitglieder angehören.

(Am Grabe der Tochter.) Professor Thomas Croftone-Archer, Director des Londoner Museums für Kunst und Wissenschaft, wohnte am 23. v. M. dem Begräbnisse seiner Tochter bei. Der Professor beugte sich zur Erde, um einen Kranz auf das frische Grab zu legen, und fiel im selben Moment todt zu Boden.

(Ein verunglückter Correspondent.) Der Correspondent der „Times“, Ober, ist am 27. v. M. im Treppenhause des ungarischen Parlaments gestürzt und infolge der erlittenen Kopfverletzung gestorben.

(Anarchistenverhaftungen in der Schweiz.) Mehrere Anarchisten wurden diesertage in Bern verhaftet. Auch in anderen Städten der Schweiz sollen Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben. Es heißt, dass ein bezüglicher Bundesrathsbeschluss vorliege.

(Münzensund.) In Pfaffen am rechten Etzschufer haben diesertage zwei Arbeiter bei der Anlage eines Weinberges einen irdenen Topf voll silberner Münzen aufgefunden. Die Anzahl der Münzen beträgt nach oberflächlicher Zählung über 5000, und es befinden sich darunter auch mehrere größere, mit verschiedenen, allerdings nicht mehr deutlich sichtbaren Abbildungen und Inschriften, während an den weitaus zahlreicher vorhandenen kleineren vor allem ein Gepräge auffällt, welches einem Deutsch-Ordens-Kreuz sehr ähnlich sieht und meist auf beiden Seiten der höchstens zwei Centimeter im Durchmesser haltenden Münze deutlich sichtbar erscheint.

(Eine sonderbare Wette.) Man schreibt aus Wien: In einem gut besuchten Restaurant im ersten Bezirke wurde vor wenigen Tagen eine höchst originelle Wette geschlossen. Ein Herr machte sich nämlich erbötig, ein volles Biterglas mit Bier durch einen Strohhalm früher auszutrinken, bevor ein anderer mit dem Verzehren einer Kaisersemmel fertig geworden. Selbstverständlich hatte sich in kürzester Zeit ein großer Kreis von Zuschauern gebildet, die dem Verlaufe der Wette mit dem größten Interesse folgten. Begreiflicher Weise waren die Meinungen über das Ende getheilt, jedoch stimmte die Mehrzahl für denjenigen, der die Kaisersemmel zu verpeisen hatte. Dieser hatte jedoch kaum etwas über die Hälfte verschluckt, als der Gegner mit dem Biere schon zu Ende war. Der Einsatz betrug 15 fl., die der glückliche Gewinner vergnügt einstrich. Der Eigentümer des Gasthauses erzählte übrigens, dass diese Wette nicht zum erstenmale durchgeführt wurde, sondern dass dieselbe schon mehreremale von dem zweifelsohne sehr geübten Biertrinker eingegangen wurde und dass dieser noch jedes-

mal aus dem seltsamen Zweikampfe als Sieger hervorgegangen sei.

(Ein Glas.) Vor kurzem wurde für ein im Museum zu Köln befindliches, aus der berühmten Wallraf'schen Sammlung stammendes venetianisches Keschglas aus dem 15. Jahrhundert von einem auswärtigen Kunstliebhaber die enorme Summe von über 70 000 Francs geboten. Nach den Bestimmungen des Testaments von Wallraf ist jedoch jede Veräußerung von Gegenständen aus Wallraf's Sammlungen ausgeschlossen. Die Kunstcommission hat nun, wie die „Post“ erfährt, mit Rücksicht auf den hohen Wert des Glases beschlossen, dasselbe in einem besonderen eisernen Schränkchen, welches auch nachs diebstahlsicher verschlossen werden kann, aufzubewahren.

(Wie viel Fruchtkörner fasst ein Liter?) Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins zu Hirschberg hat sich der Mühe unterzogen, festzustellen, wie viel Körner irgend einer Fruchtgattung auf ein Liter gehen. Ein Liter hält Weizenkörner 21700, Roggen 28000, Gerste 18100, Hafer 12500, Erbsen 5400. Wer's nicht glaubt, mag nachzählen.

(Honig.) Mr. Wilson in Dublin veröffentlichte vor einiger Zeit Einzelheiten über die Zuckermenge, welche im Nectar der verschiedenen Blumen enthalten ist, und über die Ernte, welche die honigtragenden Insecten machen. Wilson hat berechnet, dass 125 Blütenköpfchen des Klees ungefähr 2 Gramm Zucker enthalten; das würde also für 1 Kilogramm 125000 ergeben. Da jedes Blütenköpfchen aus ungefähr 60 Blumen zusammengesetzt ist, so wäre das der Nectar von 125000 x 60 = 7500000 Blumen, welche zur Erlangung eines Kilogramms Honig besuehert werden müssen. Da im Honig auf 100 Theile 75 Theile Zucker kommen, erschöpft demnach 1 Kilogramm Honig in runder Summe 5600000 Blumen; folglich müssen die Bienen eines Stockes nach und nach diese ungeheure Zahl von Blumen besuchen, um ein Kilogramm zu sammeln.

(Ein richhaltiger Grund.) „Sage mir, macht mein Gatte dir nicht den Hof?“ — „Woraus schließt du das?“ — „Weil er so viel Schlechtes von dir spricht.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung.) Der k. k. Landespräsident in Krain hat den k. k. Sanitätsassistenten Dr. Johann Baupotič in Adelsberg zum k. k. Bezirksarzte zweiter Classe unter Belassung an seinem dormaligen Dienstorte ernannt.

(An der k. k. Hebammen-Dehranstalt in Laibach) fanden — wie bereits gemeldet — am 27. und 28. Februar unter dem Vorsitze des Regierungsrathes Director Dr. Ritter v. Stöckl die strengen Prüfungen in slovenischer Sprache statt, bei welchen als Prüfungskommissar Regierungsrath Dr. Valenta und Primararzt Dr. Ritter v. Bleiweis, Tersteniškli fungierten. Es unterzogen sich den Prüfungen: 12 Schülerinnen (11 aus Krain, 1 aus Istrien), und erhielten 3 den Calcul „sehr gut“, 7 „gut“ und 2 „genügend“. Heute beginnt der Sommerkurs mit deutscher Unterrichtsprache.

(Ein Irrsinniger auf dem Dache.) Gestern um die Mittagzeit bot sich den Passanten der Barmherziger-Gasse ein unheimlicher Anblick dar. Auf dem Dache des Wirtschaftsgebäudes des hiesigen Civilspitales saß nämlich ein Irrsinniger, der, als man Anstalten traf, ihn herunterzuholen, Miene machte, vom Dache auf die Straße zu springen. Schon schlenberte derselbe seine Mühe auf die Straße, betkreuzte sich noch, als er sich doch eines Besseren besann und vom Rande des Dachstuhles, wo er bisher kauerte, behende wieder auf den First kroch. Mit Hilfe einer großen Leiter gelang es schließlich, den allzu lähnen Geisteskranken wieder herunter zu bekommen.

(Falscher Feueralarm.) Ein Passant der Barmherzigergasse, der gestern Zeuge der lebensgefährlichen Uebungen des Irrsinnigen gewesen, sandte einen Dienstmann in das Depot der freiwilligen Feuerwehr um ein Sprungtuch, damit man mit Hilfe desselben den allensfalls Herabspringenden hätte auffangen können. Sie-durch entstand ein falscher Feueralarm, der einen Zug der Feuerwehr unter Commando des Hauptmannes Herrn Doberlet veranlasste, in anerkannter Schnelligkeit auf den angeblichen Brandplatz zu eilen, wo sich, nachdem der Geisteskranke bereits in sicherer Gewahrsam gebracht worden, das Missverständnis aufklärte.

(Meteor.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Am 28. Februar, 11 Uhr 33 Minuten nachts, als ich den Weg von der Wienerstraße gegen den Bahnhof einschlug, um den Wiener Postzug zu benützen, sah ich plötzlich das Firmament intensiv hellgrün erleuchtet, in plötzlicher Richtung gegen die Steiner Alpen eine Feuerkugel der Richtung gegen die Steiner Alpen niederfallen und nach mit nachziehenden Lichtstreifen niederfallen und nach einigen Augenblicken geräuschlos zerfließen, worauf der Himmel wieder die ruhige Physiognomie der prächtig klaren Mondnacht annahm.

(Coniferensprit.) Unter diesem Titel lesen wir fortgesetzt Anzeigen verschiedener undiplomierter Heil-künstler. Fragt man, auf wessen Rechnung denn diese Wunderdoctoren das angeblich absolut heilbringende Wundermittel erzeugen, dann erfährt man, dass es stets der arme Landmann ist, der den Succus für die Wun-

dererzeuger liefern muß auf Kosten des Waldbestandes. Leute, welche keine ehrliche Beschäftigung haben, stehlen eben ohne Aussehen, in welchen Waldtheilen immer, die jungen Föhrenknospen und tragen dieselben in die Stadt, wo sie solche bei gewissenlosen Händlern an Mann bringen. Die Herren Käufer bedenken aber nicht, welchen Schaden sie dem Waldbestande durch Unterstützung eines solchen Diebstahls zufügen. Wir müssen es daher lobend erwähnen, daß der Stadtmagistrat in dieser Richtung die staatlichen Forstorgane unterstützt und die Vernichter unserer Föhrenwaldungen in ihrem diebischen Handwerk mit vollem Recht stört. So wurde am letzten Samstage an der Unterkraiser Mauth eine Bäuerin aus Orle bei Laibach, welche zwei große Ballen Föhrenknospen in die Stadt tragen wollte, um selbe hier an Mann zu bringen, angehalten und ihr die Knospen abgenommen. Die Anzeige ist an den k. k. Landesforstinspector seitens des Stadtmagistrates erstattet worden. Möge jedermann solchen Individuen, welche unsere jungen Waldbestände ruinieren, das Handwerk dadurch legen, daß solche Waldfrevel zur Anzeige der competenten Behörde gelangen. Das Beispiel des Stadtmagistrates Laibach finde allseitige Nachahmung!

(Militärisches.) Laut Reichs-Kriegsministerialerlass vom 15. d. M. wurde den unterstehenden Militärcommanden eröffnet, daß die Bestimmungen des Reichs-Kriegsministerialerlasses vom 9. November 1876, wornach nur die ordentlichen und öffentlichen, keinesfalls aber die Privat- oder außerordentlichen Schüler der Ober- und Realschulen oder Oberrealschulen den Anspruch auf die bedingte Aufnahme als Einjährig-Freiwillige haben sollen, mit Hinblick auf die Durchführungsbestimmungen zur Wehrgesetz-Novelle außer Kraft getreten sind. Es können somit auch die Privatschüler der zwei letzten Jahrgänge an einem Ober- oder Realschule oder an einer Oberrealschule, wenn die Verspätung der Studienvollendung gerechtfertigt erscheint, bedingungsweise als Einjährig-Freiwillige affen- tiert werden.

(Vom Wetter.) Mit einer seltenen Consequenz in Anbetracht der Jahreszeit erhielt sich über ganz Central- und Ost-Europa während der letztverflossenen Woche hoher, sehr gleichmäßig verteilter Barometerstand, während im Westen unseres Continents, besonders in den ersten Tagen der Woche, ungewöhnlich tiefe Cyclonen zu beobachten waren, welche sich jedoch jederzeit längs des Westrandes des Maximums nordwärts bewegten, ohne die Witterung Mittel-Europas wesentlich zu beeinflussen. Da nach den letzten Depeschchen in England der Luftdruck steigt und dort die Winde gegen Nordwest umgehen, ist auch in unseren Gegenden der Eintritt westlicher Winde und damit Trübung mit Niederschlägen, jedoch anhaltend warmes Wetter zu erwarten.

(Waldfrevel.) Letzten Samstag morgens wurden in den Waldtheilen des Herrschaftsbefizers von Krosfenegg, Herrn Josef Tomek, zahlreiche Diebe erwischt, welche die kaum aufgewachsenen gepflanzten Bäumchen abschlugen und eben wegzutragen sich anschickten. Sämtliche Diebe wurden arretiert und dem Gerichte angezeigt. Bei dem Umstande, daß Herr Tomek jahrelang keine Mühe und Kosten scheute, um den kahlen Golovec wieder zu bepflanzen, ist es wohl bedauerlich, daß die Bevölkerung unter dem Golovec alle Bemühungen des Herrn Tomek durch das Fällen der jungen Bäume vernichtet, und wäre eine strenge Ahndung des Waldfrevels wohl sehr am Platze.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst statt gehaltenen Neuwahl des Gemeindevorstehers von Altenmarkt, Bezirk Voitsch, wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Jakob Bilas der Grundbesitzer Franz Zaiderski aus Altenmarkt für den Rest der Wahlperiode zum Gemeindevorsteher gewählt.

(Reserve-Officiere und das Lehrfach.) Infolge eines Erlasses des Reichs-Kriegsministeriums sind die Officiere in der Reserve, welche die Lehrbefähigung für Mittelschulen besitzen, ledigen Standes sind, die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen und weder beim Reichs-Kriegsministerium bezüglich einer Verwendung im Lehr- und Erziehungsfache in Vormerkung stehen, noch im Civile bereits als Lehrer definitiv angestellt wurden, von ihren Standeskörpern aufzufordern, zu erklären, ob sie eine Verwendung an einer k. k. Militär-Realschule anstreben. Ueber jene Officiere in der Reserve, welche eine solche Verwendung anstreben, werden die vorgeschriebenen Qualifications-Eingaben nach den Bestimmungen über die Anstellung und Verwendung von Officieren in der Reserve des k. k. Heeres in den Militär-Realschulen von den betreffenden Truppenkörpern verfaßt und dem Reichs-Kriegsministerium zur Vorlage gebracht.

(Deutsches Theater in Triest.) Die Direction Zanetti des Marburger Stadttheaters hat mit dem Impresario des philodramatischen Theaters in Triest einen Vertrag geschlossen, wonach die Marburger Gesellschaft in der Frühjahrs-Saison an dieser Bühne einen Cylus von 15 Vorstellungen geben soll. Die Gesellschaft verfügt über einzelne tüchtige Kräfte und über ein reichhaltiges Repertoire, das sich übrigens in Triest wohlweislich nur im Rahmen der Pöffe und des Lustspieles halten wird.

(Druckfehler-Berichtigung.) Im letzten Sage der in der Samstag-Nummer gebrachten Notiz „Slovenische Wallfahrt nach Velehrad und Prag“ soll es richtig heißen: „Den Zug werden vermutlich 16 bis 20 der besseren Sänger der hiesigen Citalnica auf „Regimentskosten“ begleiten.“

Kunst und Literatur.

(Eine deutsche „Denise“.) Ein deutsches Schauspiel, das denselben Stoff in derselben Weise behandelt und zur gleichen Lösung bringt wie das französische, ist „Maria Bianca“ von dem Grazer Schriftsteller B. Kullmann, welches vor kurzem der Direction des Berliner Residenz-Theaters eingereicht wurde. Die Novität, welche an die Affaire Dalmont erinnert, hat auf mehreren österreichischen Provinzbühnen schon vor zwei Jahren einen großen Erfolg erzielt und war von der Direction des Wiener Stadttheaters zur Aufführung angenommen worden. Dieses Stück nun ist es, das mit Dumas' „Denise“ eine so überraschende Ähnlichkeit aufweist, daß ein deutscher Autor sicherlich des Plagiats bezichtigt würde, wenn sein Werk umso viel später erschienen wäre, als sich hier das französische ver- spätet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 1. März. Der Gebären-Ausschuß beauftragte den Referenten mit der Umarbeitung der Gebären-Novelle im Sinne der Beschlüsse des Hauses; das Ergebnis seiner Arbeit sei mit möglichster Beschleunigung dem Ausschusse vorzulegen.

Budapest, 1. März. Tisza empfing anlässlich seines zehnjährigen Ministerjubiläums eine sieben- gliedrige Beglückwünschungsdeputation der Hauptstadt Budapest unter Führung des Oberbürgermeisters, welcher eine Adresse überreichte. Aus demselben An- lasse brachte abends die liberale Partei Tisza die wärmste Ovation im Club dar.

Berlin, 1. März. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bringt einen Artikel, der die alarmierende Sprache der englischen Blätter bezüglich Afghanistan als auf der fingierten Voraussetzung beruhend bezeich- net, daß die Westgrenze Afghanistan bei den russisch- englischen Verhandlungen im Jahre 1872 festgestellt worden sei, während die dem Parlamente seit zehn Jahren vorliegenden Actenstücke das Gegentheil be- wiesen, und daß die Russen Herat beanspruchten, wäh- rend die von Seite Rußlands vorgeschlagene Grenz- linie 80 englische Meilen nördlich von Herat laufe. Als das einzige wirkliche Streitobject sei die im vorigen Sommer von den Afghanen besetzte Dase Bendjed an- zusehen, worüber sich aber leicht eine Lösung finden lassen werde. Kein englischer oder russischer Staatsmann werde daraus einen casus belli machen.

Paris, 28. Februar. Die Kammer verwarf den beantragten Zollsaß von 2 Francs für Roggen und nahm einen Zoll von 1 1/2 Francs für europäischen oder direct importierten Hafer, Roggen und Gerste, ferner einen Zoll von 5 Francs 10 Centimes auf Provenienzen aus europäischen Entrepots an. Die Debatte wird am nächsten Montag fortgesetzt.

Paris, 1. März. Die Agence Havas meldet aus Shanghai: In Peking circuliert das Gerücht, daß alle Würdenträger des Reichs eingeladen worden seien, ihre Meinung über die Opportunität der Fort- setzung des Krieges oder eines Friedensschlusses abzu- geben.

Rom, 1. März. Einer Meldung der Agentur Stefani zufolge erklärte das Oberhaupt der Ein- gebornen in Beilul dem italienischen Commissar seine Unterwerfung.

London, 28. Februar. Das Oberhaus nahm Sa- ligburys Tadelsvotum gegen das Cabinet mit 198 gegen 68 Stimmen an, während das Unterhaus Northcootes Tadelsvotum mit 302 gegen 288 Stimmen verwarf. Mit der Minorität stimmten 39 Barnelliten und meh- rere Liberale, worunter Göschen und Forster.

London, 28. Februar. Die heutige Sitzung des Ministerraths dauerte von 2 Uhr bis 6 Uhr 30 Mi- nuten abends. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Minister beschlossen haben, Nicht abzutreten.

Algier, 28. Februar. Eine officielle Note dementi- tiert die Gerüchte von einer im südlichen Algerien herrschenden Aufregung und fügt hinzu, daß daselbst die Ruhe und öffentliche Sicherheit vollkommen un- gestört seien.

Washington, 28. Februar. Das hiesige National- theater, das erste und größte Schauspielhaus in Ame- rika, ist gestern morgens niedergebrannt. Kein Menschen- leben ist verunglückt.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 23. Februar: Banknoten-Umlauf 344 379 000 fl. (— 7327 000 fl.), Silber 127 980 000 fl. (+ 18 000 fl.), Gold 70 879 000 fl. (— 5 226 000 fl.), Devisen 7542 000 fl. (+ 4 283 000 fl.), Portefeuille 121 181 000 fl. (— 6 660 000 fl.), Lombard 25 976 000 fl. (— 1 599 000 fl.), Hypo- thekar-Darlehen 87 024 000 fl. (+ 28 000 fl.), Pfandbriefumlauf 85 363 000 fl. (+ 252 000 fl.)

Orientbahnen. Der Generaldirector der österreichischen Länderbank, Regierungsrath v. Sahn, hat sich nach Paris begeben, um an den Conferenzen der Banque Ottomane und des Comptoir d'Escompte wegen des Baues der Orientbahnen theilzunehmen. Die Länderbank wird, wie die „Presse“ erfährt, an diesem Geschäfte participieren.

Laibach, 28. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. n. fr.	Wag. n. fr.		Mitt. n. fr.	Wag. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 25	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 53	5 82	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	5 26	5 20	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 25	3 25	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 40	Kalbsteisch	—	62
Heiden	4 71	5 28	Schweinefleisch	—	36
Gerste	5 86	5 68	Schäpfsfleisch	—	54
Kukuruz	5 53	5 47	Hähnchel pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Tauben	—	18
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	96
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 78
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	8 20
Rindschmalz Kilo	—	94	— weiches	—	5 60
Schweineschmalz	—	82	Wein, roth, 100Lit.	—	24
Speck, frisch	—	54	— weißer	—	20
— geräuchert	—	66			

Angekommene Fremde.

Am 28. Februar.

Hotel Stadt Wien. Martini, Kfm., Mailand. — Kralowich und Felber, Kfzte., Wien. — Schostoll, Reis., Triest. Hotel Elefant. Niefel und Murmann, Reisende, Wien. — Bronzin, Privat, Triest. — Pintar, Kaplan, Ratschach. Kaiser von Oesterreich. Dagtin, Reis., Stalien. — Krätz- mann, Privat, Lustthal.

Verstorbene.

Den 26. Februar. Josefa Stedl, Spenglers-Witwe, 62 J., Floriansgasse Nr. 13, Entartung der Unterleibsorgane. Im Spitale: Den 26. Februar. Theresia Ostanel, Magd, 21 J., Hydrops universalis.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) Gastspiel der Operettensängerin Fräulein Carlotta Spanner: Javotte, das neue Aschen- brödel. Komische Oper in drei Acten nach dem Englischen des Alfred Thompson von Julius Hopp. Musik von Emil Jonas.

Lottoziehungen vom 28. Februar:

Triest: 57 18 75 87 49.
Linz: 9 87 85 64 52.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmes	Wahrscheinl. Regen in Millimetern
28.	7 U. Mg.	738,19	0,6	SW.	schwach	theilw. heiter
	2 „ N.	735,57	7,6	SD.	schwach	heiter
	9 „ Ab.	734,43	1,0	W.	schwach	heiter
1. März	7 U. Mg.	734,23	— 2,6	D.	schwach	theilw. heiter
	2 „ N.	733,65	+ 5,6	D.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	734,05	+ 2,4	W.	schwach	bewölkt

Den 28. Februar herrlicher Tag, mondheile Nacht. Den 1ten März schöner Morgen, Tag trübe. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 3,1° und 1,8°, beziehungsweise um 1,7° und 0,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte des Herrn

Karl Schlechter

k. k. Rechnungsrath in Pension

sagen allen Freunden und Bekannten, den Herren Officieren und Beamten des activen und des Ruhestandes den innigsten Dank

die trauernden Angehörigen.

Dankfagung.

Für die allseitigen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Tode unseres unvergesslichen, vielgeliebten Herrn

Johann Debec

k. k. Postmeisters und Realitätenbesizers in Stein

für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, vor allem der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren k. k. Beamten, dem löblichen Officiercorps der k. k. Pulverfabrik, den Herren Lehrern mit der Schuljugend, den löblichen Vereinen Citalnica und „Vira“, dem letztgenannten für den schönen weihen Grabgang, der Deputation der löbl. Feuerweh, endlich den Spendern der vielen schönen Kränze, allen verehrten Mitbürgern und den aus Kränzburg, Domschale, Lukowitz und Komenda be- theiligten Verehrern sprechen hiemit den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Montag, den 2. März 1885.

(865-1) Staatsstipendien. Nr. 1315.

Von den mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergiebigen Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten creierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Curstes am k. k. Thierarznei-Institute in Wien...

zurückgelegte erste Semester des ersten, zweiten oder dritten Jahrganges der thierärztlichen Studien in Wien belegten Gesuche bis längstens 15. März 1885

bei dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht einzureichen. Wien am 16. Februar 1885. Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

(817) Edictal-Vorladung. Nr. 1739.

Franz Schettina aus Mötting Haus-Nr. 170, derzeit unbekanntem Aufenthaltes, wird aufgefordert, seine rückständige Erwerbsteuer nebst Umlagen vom Kleinviehsteuergewerbe, Artikel 440, der Steuergemeinde Mötting für das erste Semester 1885 per 3 fl. 70 kr. binnen vierzehn Tagen beim k. k. Steueramte in Mötting einzuzahlen...

(792-3) Concursanschreibung. Nr. 1525.

Die mit einer Jahresremuneration von 600 fl. aus der Bezirkskasse auf die Dauer ihres Bestandes dotierte Bezirks-Bundarzten-Stelle in der Gemeinde Beldeß, welche pro 1885 aus dem kranischen Landesfonde mit einem Jahreszuschusse von 300 fl. bonificiert wird, ist zu besetzen. Bei Verleihung dieses Dienstpostens wird vorzugsweise auf graduierte Aerzte Bedacht genommen. Vollständig belegte Bewerbungsgesuche sind bis 1. April 1885 hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 24. Februar 1885.

(816-1) Edictal-Vorladung. Nr. 1740.

Johann Majzel aus Mötting, Haus-Nr. 122, derzeit unbekanntem Aufenthaltes, wird aufgefordert, seine rückständige Erwerbsteuer

nebst Umlagen vom Schustergerwerbe, Artikel 422, der Steuergemeinde Mötting, für das erste Semester 1885, per 3 fl. 70 kr.

binnen vierzehn Tagen beim k. k. Steueramte in Mötting einzuzahlen, widrigens sein Gewerbe von Amtswegen gelöst wird.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, am 24. Februar 1885.

(819) Grundmachung. Nr. 2087.

Die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Cerovec werden auf den 23. März 1885 hiergerichts angeordnet.

Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, können erscheinen und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen. k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Rudolfs-wert, am 27. Februar 1885.

Anzeigebblatt.

Himbeer-Abguss. Prima-Qualität, aus den besten fleischigen Gebirgshimbeeren und von vorzüglichem Aroma. Mit frischem Wasser und einigen Tropfen Hallerscher Säure vermischt, ausgezeichnet gegen Giken, Blutoallungen, Magenischwäche, und als erfrischendes, restituerendes Getränk non plus ultra. 1 Kilo 80 kr., 1/2 Kilo 40 kr., versendet die Apotheke Trnkóczy „zum goldenen Einhorn“ (668) Laibach, Rathhausplatz 4. 32-3 Ebenba: Wirksame Wurmzesteln.

Medicinal-DORSCH Leberthran. Güt und heilsamst wirkend 1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl., führt stets frisch am Lager bei Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz. (318) 15-6

Eine Hausrealität mit Verkaufsgewölbe, mit oder ohne Fundus instructus, in Adelsberg, welches auch für eine Restauration geeignet ist, ist auf mehrere Jahre zu vermieten oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen. (723) 5-4 Offerte übernimmt die Administration dieser Zeitung.

Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse. Durch deren täglichen Gebrauch werden die Zähne gesund erhalten, das Zahnfleisch gestärkt und von allen Zahn-, Mund- und Halskrankheiten präserviert. 1 Flasche Salicyl-Mundwasser 40 kr., 1 Schachtel Salicyl-Zahnpulver 30 kr.

Köchin auf ein Gut gesucht. Näheres bei der Administration der „Laibacher Zeitung“. (805) 3-2

Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 24. Jänner d. J., Z. 414, wird bekannt gemacht, daß die in der Executionssache der Gertraud Zorman von Krainburg (durch Dr. Stempibar, Avocat in Krainburg) gegen Michael Uranč von Drulout für die unbekannt wo befindlichen Michael Uranč von Drulout als Executen, dann Gertraud Uranč und Lorenz Braucher von Drulout als Tabulargläubiger lautenden Realfeilbietungsbescheide sub 414, dem für dieselben zum Curator ad actum aufgestellten Leopold Markič von Krainburg zugestellt worden sind. k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 23. Februar 1885.

Bandwurm heilt (auch brieflich) Dr. Bloch, Wien, Praterstrasse Nr. 42.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Versicherungs-bank „Slavija“ in Laibach (durch Dr. Mosché) die executive Versteigerung der der Ivana Krall von Neul gehörigen, gerichtlich auf 603 fl. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Kreuz sub Urb.-Nr. 346 vorkommenden Realität pcto. 5 fl. 58 kr. c. s. c. bewilliget und hierzu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 7. März, die zweite auf den 11. April und die dritte auf den 9. Mai 1885, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Stein, am 29sten Jänner 1885.

Bekanntmachung. Dem Jakob Bosti von Oberfermit und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes ist Herr Dr. Burger zum Curator ad actum aufgestellt und demselben der Realfeilbietungsbescheid vom 21. Dezember 1884, Z. 7674, zugestellt worden. k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 14. Februar 1885.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. k. Finanz-Procuratur (in Vertretung der Filialkirche St. Georgi in Rožanc) als Erbin nach Georg Grabel pcto. 179 fl. 94 kr. s. A. die mit Bescheid vom 10. Oktober 1883, Z. 8014, bewilligte, sohin sistierte dritte execut. Feilbietung der dem Josef Penko in Radajneselo gehörigen, gerichtlich auf 3950 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 16 ad Prem reassumiert und die Tagsatzung auf den 4. Mai 1885, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang angeordnet. Den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger Thomas, Franz und Marinka Klepar und Georg Penko von Radajneselo wurde Herr Dr. Deu zum Curator ad actum bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid zugestellt. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 12. November 1884.